

Larissa Klinger

Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Sinneswandel UND Wertekonkurrenz – der doppelte Bildsinn im Werk von Alexander Kosolapov

Meine Dissertation beschäftigt sich mit dem künstlerischen Verfahren des doppelten Bildsinns und Wertekonkurrenz im Werk von Alexander Kosolapov, einem Künstler, der eine exzellente künstlerische Ausbildung in der Sowjetunion bekommen hat. Er entschied sich aber in den 1970er Jahren aufgrund der mangelnden Perspektiven in seiner Heimat für Künstler, die sich für zeitgenössische internationale Tendenzen interessierten, in die USA zu emigrieren. Sein primärer Beweggrund für die Auswanderung war, wie bei vielen anderen Künstlern in der Zeit des Kalten Krieges hinter dem „Eisernen Vorhang“, nur als Staatskünstler in seinem Land arbeiten zu dürfen und so ausschließlich parteikonforme Kunst zu produzieren.

Begeistert von Pop Art ließ er sich 1975 in New York nieder in der Hoffnung, in einem anderen System ohne Hindernisse alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere zu bekommen und sich beruflich als freischaffender Künstler zu verwirklichen. Es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass es ein Irrtum war zu glauben, der Westen würde ihn mit offenen Händen begegnen. Die Emigration war für Kosolapov ein Wendepunkt in seinem Schaffen, der den Abschied von einer kulturellen, sozialen und politischen Umgebung und Kennenlernen sowie Sich Anpassen an eine andere - in dem Fall - der amerikanischen Kultur mit sich brachte. Er überdachte seinen schöpferischen Prozess und begann in seinen Arbeiten Symbole und Werte zusammenzubringen, die inkompatibel und gegensätzlich aussahen. „Lenin-Coca-Cola“ und „Malevich-Marlboro“ - Kunstwerke aus den frühen 1980er Jahren, in denen Stereotypen amerikanischer Massenkultur mit denen der sowjetischen Ideologie vermischt werden. Sie markieren den Beginn seiner Experimente in diesem Stil. Von da an entstanden Arbeiten, in denen er vertraute visuelle Ikonen, Klischees oder prägnante Motive aus der Kunstgeschichte und den Massenmedien in einem neuen Kontext und mit einer neuen Botschaft zusammengebracht hat.

Das Ziel meiner Forschung ist, zu ergründen, warum sich Kosolapov für das künstlerische Verfahren des doppelten Bildsinns entscheidet und ob dieser wesentliche Faktor für seinen künstlerischen Erfolg ist.

Vor dem Hintergrund dieser Untersuchung möchte ich folgende Forschungsfragen klären:

- Mit welchen Themen setzt sich der Künstler nach seiner Emigration in die USA auseinander?
- Wie unterscheiden sich die Werte in den Gesellschaftssystemen, in den er gelebt hat?
- Wie hat er die neuen Werte mit seinen alten Werten in seinem Werk verarbeitet?
- Was ist das Ergebnis des Sinnes- oder Wertewandels in seinem Werk?
- Welche Persönlichkeiten bzw. Phänomene in der Kunstgeschichte haben seinen künstlerischen Werdegang besonders geprägt?
- Was ist sein Hauptverdienst für die Kunstgeschichte?

Meine These lautet: Kosolapovs künstlerisches Verfahren ist das Ergebnis seiner Reflexion über historische, politische, gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse in der Welt sowie seiner eigenen Lebenserfahrung. Der bewusste Umgang mit den kunsthistorischen Zitaten und kommerziellen visuellen Klischees, die Auseinandersetzung mit dem „Fremden“ und „Vertrauten“ und die Gegenüber- bzw. Nebeneinanderstellung von gegensätzlichen Werten dienen ihm nicht nur dazu, einen neuen Bildsinn zu erzeugen, sondern auch um einen Dialog zwischen Kulturen, verschiedenen Systemen und mit der Kunstgeschichte aufzugreifen.

Zu meinen Hauptquellen gehören verschiedene wissenschaftliche Literatur sowie das Material des Russian Art Archive Network (RAAN) und die Zeitschrift „A-YA“, die von 1979 bis 1985 in New York und Paris publiziert wurde und die Problematik der außerhalb der Sowjetunion lebenden Künstler explizit behandelt hat. Zahlreiche Interviews mit dem Künstler stellen eine andere wichtige Quelle dar. Sie demonstrieren, wie aktiv er als Interpret an der Reflexion sowohl seiner eigenen Kunst als auch der zeitgenössischen Tendenzen mitbeteiligt ist.